

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 45

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SCHUHE

dieser Marke
sind erstklassig
in
QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

eines Drükers auf dem Deckel angebracht; ein Stückchen Bindfaden war daran befestigt. Neben dem Drücker konnte ich eine kleine vierseitige Öffnung im Holze unterscheiden. Der größere, Flannigan, wie ihn sein Gefährte nannte, näherte sein Auge der Öffnung und starrte einige Minuten hinein, während deren sein Gesicht einen Ausdruck gespanntester Aufmerksamkeit annahm.

Es scheint ganz in der Ordnung zu sein, sagte er schließlich.

Ich gab mir Mühe es nicht zu schütteln, bemerkte sein Begleiter.

Solch' delikate Sachen muß man auch delikat behandeln. Tu' einige von den Dingern hinein, Müller. Es wird nötig sein.

Der Kleinere von den beiden suchte einige Zeit in seinen Taschen und brachte endlich eine kleine Papierdüte zum Vorschein. Er öffnete sie und nahm daraus eine halbe Hand voll weißliche Körner heraus, welche er durch das Loch in das Kästchen warf. Ein eigenartliches Geräusch wie ein kurzes scharfes Ticken erfolgte im Inneren des Kästchens; beide lächelten befriedigt.

Es scheint nichts Schlimmes passiert zu sein, bemerkte Flannigan.

Alles in Ordnung! erwiderte der andere.

Paz auf! Es kommt da jemand. Trag' es hinunter in dein Bett. Es wäre nicht gut, wenn irgend jemand argwöhnte, was wir vorhaben, oder, was noch schlimmer wäre, das Ding in die Hände bekäme und es aus Versetzen losgehen ließe.

Nun ja, es würde schließlich dasselbe Ergebnis herbeiführen, wenn es auch ein anderer losließe.

Die würden nicht wenig erstaunt sein, wenn sie am Drücker knipsten würden, sagte der Lange mit unheimlichem Lachen. Ha, ha, denkt' dir ihre Gesichter! 's ist kein schlechtes Stück Arbeit, ich schmeichele mir selber 'mit.

Nein, wirklich, sagte Müller. Es ist ganz deine eigene Erfindung, jedes Stückchen daran, nicht wahr?

Jawohl, Feder und Klappe sind von mir.

Wir sollten es patentieren lassen.

Und wiederum lachten die zwei Männer in kaltem, hartem Tone, als sie das kleine messingbeschlagene Kästchen vom Boden nahmen und in Müllers weitem Mantel wieder verstekten.

Komm' mit hinunter! Wir wollen es in meinem Bette drunter verstauen, sagte Flan-

nigan. Wir brauchen es ja nicht, bevor es Nacht wird, und dort wird es am besten aufgehoben sein.

Sein Genosse war einverstanden, und die zwei Männer schlenderten Arm in Arm das Verdeck entlang und verschwanden in der

welches mir die Unterhaltung eingeflößt hatte, deren Zeuge ich eben gewesen war, wurde noch durch die ersten Anzeichen der Seekrankheit verstärkt. Die großen Wogen des Atlantischen Ozeans begannen ihren Einfluß auf die Passagiere geltend zu machen. Ich fühlte mich an Leib und Seele wie zerschlagen und fiel in einen lethargischen Zustand, aus dem mich endlich die Stimme unseres würdigen Steuermanns aufweckte.

Macht es Ihnen etwas aus, Sir, sagte er, wenn ich das Zeug da wegnehme? Wir möchten das Verdeck von diesem Gerümpel säubern.

Seine kurz angebundene Art und sein rauhes, gefundenes Gesicht kam mir in meinem jetzigen Zustand wie eine persönliche Beleidigung vor. Wäre ich ein mutiger oder starker Mensch gewesen, so hätte ich zweifellos mit ihm Streit angefangen. In meiner üblichen Stimmung jedoch warf ich ihm nur einen vielsagenden, finsternen Blick zu, der ihm, wie es schien, kein geringes Erstaunen einflößte, und begab mich nach der anderen Seite des Verdecks. Das einzige, was ich jetzt wünschte, war, allein zu sein, um über das furchterliche Verbrechen nachzudenken, welches sich vor meinen Augen entwickelte und ausgeführt werden sollte. Eines der Boote hing ziemlich niedrig in seinen Davits. Der Gedanke schoss mir durch den Kopf, in dasselbe hineinzuklettern, was mir auch gelang. So lag ich nun im Boote auf dem Rücken, nichts als den blauen Himmel über mir; wenn auch gelegentlich ein Stück des Besansegels in meinen Gesichtskreis kam, wenn sich das Schiff auf die Seite legte, war ich doch jetzt wenigstens mit meiner Seekrankheit und meinen Gedanken allein.

Ich versuchte mir die Worte wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, welche in dem schrecklichen Zwiegespräch gefallen waren, das ich mit angehört hatte. Ließen Sie keine andere Auslegung zu, als die eine, die ich vor Augen hatte? Mein Verstand zwang mich, zuzugeben, daß eine andere Deutung nicht möglich war. Ich gab mir Mühe, die verschiedenen Taschen für sich zu prüfen, welche, zu einer Kette aneinander gereiht, diesen Schlüssel mit Notwendigkeit ergaben, und versuchte, darin einen Mangel oder Fehler nachzuweisen; aber nein, nicht ein einziges Glied fehlte in der Kette. Da war z. B. die eigenartliche Art und Weise, wie unsere zwei Passagiere an Bord gekommen waren, und

Erhalte Dir

Deine Schaffenskraft und Arbeitsfreude
bis ins hohe Alter hinein. Der Weg
dazu ist einfach. Nimm von Zeit zu
Zeit hintereinander einige Dosen

BIOMALZ

Treppe mit dem geheimnisvollen Kästchen. Die letzten Worte, die ich hörte, waren eine Aufforderung an Flannigan, es vorsichtig zu tragen, und zu vermeiden, es irgendwo anzustoßen.

Ich weiß nicht mehr, wie lange ich auf jenem Taubündel sitzen blieb. Das Entsegen



BLAUE PACKUNG / 10 STÜCK FR. 1.-
BRAUNE PACKUNG 10 STÜCK -.80